

Mehr einfallen lassen als nur Reduktion

Deutscher Forstverein diskutiert über Jagdstrategien



Wildverbiß und Schälschäden – verursacht durch zu hohe Wildbestände? Wenn ja, ist ein Ausgleich zwischen Wald und Wild zu finden. Denn das Wild ist fester Bestandteil des „Ökosystems Wald“.

Foto K. Pagel

Daß der Wald von allen Bodennutzungsarten den höchsten ökologischen Wert hat und daß seine Funktionen im Natur- und Umweltschutz vom Ausgleich des Wasserabflusses über den Schutz der Erosion, Steinschlag und Lawinen bis zur Sauberhaltung von Wasser und Luft reichen, er Klimaextreme ausgleicht und nicht zuletzt einen Lebensraum für die Pflanzen- und Tierwelt bietet, ist hinreichend bekannt. Doch gilt dies alles noch so? Denn große Teile der Wälder sind krank.

Im Hinblick auf den naturnahen Waldbau und die damit oft verbundene Wild-Wald-Problematik mehrten sich diejenigen Stimmen, die einen radikalen Eingriff in die Schalenwildbestände fordern. Ihrer Ansicht nach verursachen die zu hohen Wildbestände Verbiß und Schälschäden.

Dies alles stand im Mittelpunkt der 56. Jahrestagung des Deutschen Forstvereins (DFV). Mehr als 1000 Teil-

nehmer aus dem In- und Ausland trafen sich zu der unter dem Motto „Wald – wer ist dein Partner?“ stehenden Veranstaltung im hessischen Kassel. An vier Tagen wurde in Vorträgen, Seminaren und Fachexkursionen die aktuelle Situation der Forstwirtschaft erörtert.

Existenz gefährdet

Wie der Präsident des DFV, Dr. Wolfgang Dertz, erläuterte, befinde sich die deutsche Forstwirtschaft zur Zeit „in einer bisher noch nicht gleichermaßen erlebten Krise.“ Dertz wörtlich: „Wirtschaftlich schwierige Situationen hat es zwar schon immer gegeben, die zunehmenden Waldschäden gefährden jedoch das Ökosystem Wald insgesamt in seiner Existenz, womit alle Schutzfunktionen der Wälder in Frage gestellt sind.“ Er forderte insbesondere die Bundesregierung auf, zusätzlich aktive Maßnahmen zu ergreifen, um die deut-

sche Forstwirtschaft aller Waldbesitzer wieder in den Stand zu versetzen, zu zumutbaren Konditionen die Bewirtschaftung der Wälder durchführen zu können.

Unerträglich sei die Situation der Waldschäden. Die jährlichen Waldschadensberichte, die für sich gesehen in den vergangenen Jahren schon erschreckende Ergebnisse enthielten, gäben dennoch nicht das volle Ausmaß der Waldzerstörung wieder. Die wissenschaftliche Forschung habe nach Dertz' Worten inzwischen zweifelsfrei dargelegt, daß durch die Einträge an Luftschadstoffen die Waldböden schon in erheblichem Maß chemisch-physikalisch zerstört sind, und diese Entwicklung bisher unaufhaltsam fortschreite. Die Veränderung der Waldböden bedeute den Verlust an Fruchtbarkeit und an Schutzfunktionen. Insbesondere gefährdet sei der Schutz des Grundwassers. Schon heute sei in manchen Wäldern die Trinkwasser-

gewinnung wegen hoher Schwermetallbelastungen nicht mehr möglich.

Auch in dem Bereich der bundesgesetzlichen Vorgaben zur Jagd appellierte Dr. Dertz an die Bundesregierung, sich konsequent für die Belange des Waldes einzusetzen. Besondere Sorge bereiten in vielen Wäldern nach wie vor die hohen Verbißschäden des Rehwildes an jungen Waldbäumen. Für die Bejagung der Rehe im Wald erweise es sich als besonders hinderlich, daß die Rehböcke nur begrenzt gleichzeitig mit dem weiblichen Rehwild bejagt werden dürfen. Die Schonzeitregelung für Rehböcke orientiere sich noch immer eindeutig an der Trophäe, was im Hinblick auf wildbiologische Erkenntnisse nicht mehr haltbar sei.

Jagdzeit auf Rehböcke verlängern

Die effiziente Bejagung des Rehwildes auf großen Jagden werde erheblich dadurch behindert, daß vor dem Schuß auf ein Reh erst das Geschlecht erkannt werden müsse, da die Erlegung eines Rehbockes ab dem 16. Oktober sogar als Straftat bewertet werde. Der DFV, so Dertz, fordere deshalb die Bundesregierung nachdrücklich auf, einer Bejagung der Rehböcke bis Ende Dezember zuzustimmen. Daß überhöhte Wildbestände den Erfolg des ökologischen Waldbaus gefährden können, war auch Schwerpunkt einer Podiumsdiskussion zum Thema „Jagd“. Über „Jagdstrategien als Instrumente naturnaher Waldbewirtschaftung“ diskutierten 154 „Grünröcke“ miteinander. Professor Dr. Wolfgang Schröder von der Wildbiologischen Gesellschaft München stellte der zumeist aus Forstleuten bestehenden Runde zehn The-

Sicher in den Winter Waffentresore aller Größen zu supergünstigen Winterpreisen

Mod. VAB – Stufe A, 8 WH, Innentr. Stufe „B“ für Kurzwaffen, AM: 1500x550x350 mm, frei Haus
DM 845,-

Mod. VA 8/160 – Stufe A, 8 WH, Innentr., 300 mm hoch, Stufe „B“ für Kurzwaffen, AM: 1600x550x350 mm, frei Haus
DM 895,-

Mod. VA 6 – Stufe A, 6 WH, Innentr. 300 mm hoch, Stufe „B“ für Kurzwaffen, AM: 1600x400x350 mm, frei Haus
DM 785,-

Mod. DA 17 – Stufe A für 17 LW mit seittl. Staufach, Innentr. Stufe „B“ für Kurzwaffen, AM: 1460x620x420 mm, frei Haus
DM 960,-



Prima-Tresore

Siebeneichen 47 · 63073 Offenbach/Bieber
Tel. (0 69) 89 83 91 · Fax (0 69) 89 86 36

Große Ausstellung in der Dietesheimerstr. 33

Mod. 807 – 225 kg, Sicherheitsstufe „B“ für 7 LW an Rückw., Innentr. 200 mm hoch, AM: 1650x550x450 mm, frei Haus
DM 1275,-

Mod. 810 – 245 kg, Sicherheitsstufe „B“ für 11 LW an Rückw., Innentr. 200 mm hoch, AM: 1650x750x450 mm, frei Haus
DM 1475,-

Mod. B-Kombi – 250 kg, Sicherheitsstufe „B“ für 6 LW an Rückw., Trennwand und Aktenteil mit 2 verst. Böden, Innentr. 200 mm hoch, 1 Innentresor im Aktenteil zusätzlich 350 mm hoch, AM: 1650x750x450 mm, frei Haus
DM 1575,-

Mod. HB 10/T – 148 kg, Sicherheitsstufe „B“ für 6 LW Rückw. + 4 LW auf Schwenkwand, Innentr. 250 mm hoch, Trennwand und Aktenteil mit 3 verst. Böden, AM: 1600x700x600 mm, frei Haus
DM 1995,-

Lackierung: RAL 1019 beige, oder RAL 6020 grün

Bestellen Sie sofort, solange der Vorrat reicht. Frei Haus im gesamten Bundegebiet.

DIE PRAKTISCHEN



Ohne Übertreibung: das ist ein Stiefel der Superlative! Geschmeidiges und wertvolles Fett nubuk-Leder, das gute Alutherm-Innenleben, das weiche Lammfell innen und die echte Zwiennaht - das sind die Zutaten eines wirklich einmaligen Stiefels: der Alutherm-Pirsch! Die traditionelle Schlaufenschnürung harmoniert perfekt mit der modernen Ausstattung.

Bezugsquellennachweis über:
Trabert Schuhfabrik GmbH
Postfach 247, 97642 Ostheim /Rhön
Fon: (0 97 77) 5 14 + 5 15
Fax: (0 97 77) 6 44



Die zehn Thesen

Zielkonflikte und Öffentlichkeitsarbeit

These 1: Naturnahe Waldbewirtschaftung ist kein allgemein akzeptiertes Ziel. Das ist offensichtlich im Zielkonflikt Jagdpächter/Waldbesitzer, aber nicht einmal alle Waldbesitzer haben die naturnahe Waldbewirtschaftung auf ihre Fahne geschrieben.

These 2: Das Wesen der naturnahen Waldbewirtschaftung und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Jagd sind vielen Beteiligten nicht ausreichend klar – hier haben die Forstleute eine Bringschuld.

These 3: Der geringe Spielraum für Schalenwild bei einer naturnahen Waldbewirtschaftung führt zu bisher ungelösten Zielkonflikten in der Erhaltung des Rotwildes.

Landwirtschaftliche und gesellschaftliche Voraussetzungen

These 4: Die landschaftlichen Voraussetzungen zur Integration von Waldbau und Schalenwild sind alles andere als günstig, weil es so wenig Pufferflächen außerhalb des Waldes gibt und viele Wälder umgebaut werden sollen.

These 5: Die Kritik an der Jagd wird zu- und das Interesse an der Jagd abnehmen, es wird schwieriger werden, geeignete Jäger für anspruchsvolle Aufgaben zu finden.

These 6: Die jagdlichen Gepflogenheiten und das Jagdrecht stammen aus einer anderen Ära, in welcher der Hegegedanke im Sinne von Aufbau und vorsichtiger Nutzung der Schalenwildbestände im Vordergrund stand.

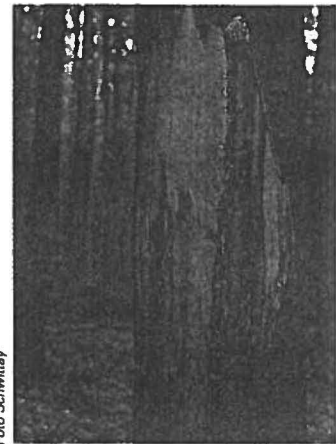


Foto Schwitay

Schältschaden an Buche.

Theorie und Praxis

These 7: Daß zwischen Schalenwild dichte und Verbißbelastung ein linearer Zusammenhang besteht, ist eine verbreitete Meinung, doch diese Ansicht ist falsch. Das Auseinanderklaffen von Wirklichkeit und gängiger Meinung führt zu unberechtigten Erwartungen und Fehlentscheidungen.

Wirksame Lösungsansätze

These 8: Ein wichtiger erster Schritt ist die gründliche Analyse der interessantesten Fälle mit dem Ziel, die Kriterien von Erfolg und Mißerfolg herauszuarbeiten.

These 9: Zur Klärung des Zusammenspiels von Waldverjüngung und Verbiß einerseits und Schalenwild andererseits sind noch Forschungsansätze, am besten großzügige Experimente erforderlich.

These 10: Den größten Lösungsbeitrag leistet die Einrichtung von Modellvorhaben zu naturnaher Waldbewirtschaftung und Jagd, deren wissenschaftliche Begleitung im ökologischen und sozialwissenschaftlichen Bereich und ihre Nutzung in einer gut angelegten Öffentlichkeitsarbeit liegen.

sen zur Wild-Wald-Problematik (siehe links) auf und vertrat dabei unter anderem die Ansicht, daß eine naturnahe Waldbewirtschaftung auf überwiegender Fläche in naher Zukunft nicht absehbar sei. Seine Thesen blieben bei Podiumsteilnehmern nicht unkommentiert.

In der zum Teil kontrovers geführten Diskussion ging es um die Vorbildfunktion der Landesforstverwaltungen und die effektive Jagdnutzung in den Landesjagdbezirken ebenso wie um neue Bejagungsstrategien zur Sicherung der angemessenen Wilddichte, um das Für und Wider der Novellierung des Bundesjagdgesetzes und nicht zuletzt um Wildbiologie und Wildbewirtschaftung.

Zusammenfassend kam dabei unter anderem heraus, daß die Vorbildfunktion der Landesforstverwaltungen erwartet wird, wildbiologische Erkenntnisse stärker

berücksichtigt werden sollten und ein Ausgleich zwischen Wald und Wild zu finden ist.

Wenn auch die Forderungen nach einer deutlichen Reduktion des Schalenwildes im Raum stand, so setzte sich letztendlich bei der Mehrheit der Diskussteilnehmer die Erkenntnis durch: „Wir müssen uns mehr einfallen lassen als nur die Reduktion.“ Der Grundsatz muß gelten: „Wald rangiert vor Wild, aber Wald ohne Wild ist undenkbar.“

Bleibt anzumerken: Der Deutsche Forstverein, gegliedert in elf Länderorganisationen mit insgesamt rund 7500 Mitgliedern setzt sich ausschließlich für Belange des Waldes allgemein ein. Er ist weder eine berufsständische Organisation noch die Vertretung der Waldbesitzer. Mitglied kann jeder werden, der sich für Wald und Forstwirtschaft interessiert. J. Schwittay



Jagdkunst auf neuer DJV-Telefonkarte

Die zweite Telefonkarte des DJV aus der Serie „Meisterwerke der Jagdkunst“ ist da. Das gewählte Motiv hat wiederum der international renommierte Jagdmaler und DJV-Kulturpreisträger Professor Manfred Schatz exklusiv für diesen Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Telefonkarte, Auflage: 2000, Motiv Schwarzwild, 20 Einheiten, ist zum Preis von

35 Mark inklusive Versandkosten in einem vom Künstler handsignierten Folder gegen Verrechnungsscheck zu beziehen beim: Deutschen Jagdschutz-Verband e. V. (DJV), Johannes-Henry-Str. 26, 53113 Bonn, Stichwort: „Telefonkarte“.

Vom Erlös der Karte fließen, wie bereits bei der ersten Telefonkarte, 10 Mark in den Sonderfonds des DJV „Wildtier und Umwelt“. DJV

S T E I N E R J A G D O P T I K

Hunting
STEINER - FÜR JAGDERLEBNISSE DER BESONDEREN ART



„Erst hörte ich nur das Anstreichen der Stangen an den Ästen. Doch da, neben der Eiche? Da hatte sich doch etwas bewegt! Ich richtete mein Steiner-Hunting auf die Stelle. In diesem Moment riß der tief wolkenverhangene Morgenhimmel auf und dann konnte ich ihn für einen kurzen Augenblick ansprechen.“

In seiner ganzen, gewaltigen Schönheit stand er da - ein ungerader Achtzehner, ein reifer Abschlußhirsch. Und heute wollte ich ihn schießen...“

8 x 56
klassisches Jagdglas mit exzellenten Ansitz- und Nachtqualitäten
besonders hoher Dämmerungszahlwert und starke Vergrößerung bei guter Handlichkeit



AUS LIEBE ZUR JAGD - STEINER.

STEINER-Jagdferngläser werden unter strengsten Qualitätskontrollen ausschließlich in Deutschland gefertigt.

Wenn Sie mehr über unsere Jagdgläser wissen wollen: unsere neue Jagdoptik-Broschüre ist jetzt über den Fachhandel erhältlich!

STEINER
GERMANY